

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

21 (25.1.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-252324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-252324)

Abonnement	
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:	
vierteljährlich	2,10 M
für 2 Monate	1,40 "
für 1 Monat	0,70 "
excl. Postbestellgeb.	

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

9. Jahrgang.

— Der deutsche Drogisten-Verband hat am Reichstage eine umfassende Denkschrift eingereicht, in der sich gegen den Antrag des Bundesraths richtet, den Handel mit Drogen und Gemischnen Präparaten im Abh. des § 35 der Gewerbe-Ordnung einzuführen und damit den Bestimmungen dieses Paragraphen zu unterwerfen. Die Denkschrift befragwortet dabinogen gefasste Vorschriften, welche diesen Handel unter Wahrung der Gesundheitsfreiheit theils der Anzeigepflicht unterwerfen, theils dieselben erst nach erfolgtem Nachweise der hierfür nötigen Sachkenntniß gestatten und solche Uebertretungen, welche die Gesundheit des Menschen zu fährden geeignet sind,

hart bestrafen. Zu diesem Zwecke schlägt sie eine Reihe von Konfiskationsvorschriften vor, an welche die Etablierung und der Betrieb einer Drogenhandlung gebunden sein soll. Darüber sollen dann die Räder des Strafgesetzbuchs der §§ 40 und 53 Abs. 2 befinden. Bei der Einführung dieser in der Denkschrift näher erläuterten Vorschriften bittet Johann die Vorlesung, daß der seitens des Verbandes an den Reichstag schon wiederholt gerichtete Antrag, die Abgabe derjenigen unedlichen Drogen, die in der Apotheke ohne jede Beschränkung an und durch Jedermann abgegeben werden dürfen, auch außerhalb der Apotheke zu gestatten, endgültig ganz erledigt und der Beschluß des Reichstages vom 2. April 1893, daß das Privilegium der Apotheke auf den Kleinverkauf mit dem Publikum mit gesundheitsgefährlichen Stoffen und Zubereitungen zu Heilzwecken beschränkt werde, bei der Reichsregierung „zur Ausführung“ in Erinnerung gebracht werde.

— Durch seine Einfachheit imponierend ist ein von der Reichsversammlung ausgehender Plan zur Reform des deutschen Parteiwesens. Auf der einen Seite sollen die „Umstürzler“, auf der andern die „Ordnungs-“parteien stehen. Der Wunsch ist nicht neu. Aber neu die Einfachheit, wie die Ausführung gedacht ist. Die Betrachtungen des Blattes gipfeln in folgendem Satze: „Und kommen wir zur Klärung unserer Parteiverhältnisse, werden endlich auch bei uns die zweifelslosen Klärungen verschwinden, werden sich dann zwei Parteien allein gegenüberstehen, so ist die nationalliberale Partei die berufene, um die haatserhaltenen Parteien um sich zu gruppieren, gegen die Umstürzler, wie gegen die Vorkämpfer für Sonderinteressen aller Art, die mehr rücksichtslos als haatserhaltend genannt werden müssen.“ Es brauchen also bloß alle „Ordnungsmänner“ nationalliberal zu werden und „fertig ist die Saube“, wie der Berliner sagt. Den Nationalliberalen scheint nachgerade jede Spur von Selbstkritik und Selbstenttarnung verloren gegangen zu sein.

— Boykott durch die Staatsgewalt. Die Frankfurter „Volksstimme“ hatte vor Kurzem die Namen derjenigen Wirthe veröffentlicht, welche die „Volksstimme“ halten. Einige Tage später wurde von einer ganzen Anzahl Wirthe das Blatt abbestellt. Die Betreffenden erklärten, sie seien vor die Polizeibehörde geladen worden und es sei ihnen dort die Polizeistunde, sowie das Militärverbot in Aussicht gestellt worden. — Wer also boykottiert?

— Der Bund für Bodenbesitzreform hat dem Reichstag eine Denkschrift überreicht, in der das Schicksal der Colonien, des Grund und Bodens in den deutschen Colonien und Schutzgebieten nicht in großen Strecken an Private zu veräußern oder zu verpfänden, sondern ihn nur zu verpachten. Ob die Boden der Colonien zu billigen Preisen für immer an Private über, so hätten diese allein den Nutzen, das Deutsche Reich aber die Lasten der Colonienpolitik. Die deutschen Colonien enthielten zum Teil wertvolle und anbaufähige Gebiete und die einheimischen Erzeugnisse mit dem gegenwärtigen Eigentum, und Pflanzrecht sprachen nicht zu dessen Gunsten. — Der Meinung sind wir auch. Der Übergang des Bodens in den Privatbesitz ist die letzte Ursache all' des Elends, an dem die „kultivierteste“ Menschheit heute krankt. Aber die Herren „Bodenbesitzreformer“ sind unheilbare Naurore, wenn sie glauben, daß man in den maßgebenden Kreisen auf ihren Wunsch eingehen werde. Die ganze heutige Colonienpolitik hat von vornherein keinem anderen Zweck gedient, als für bestimmte Kreise die Möglichkeit der Ansammlung von Reichtum zu vermitteln. Das Privateigentum ist der Vorläufer des heutigen Staates und seiner Staatsmänner. Wie sollten diese, die im eigenen Lande dem Privateigentum in jeder Form einen besonderen staatsrechtlichen Schutz angedeihen lassen wollen, dazu kommen, in den Colonien ihr „Prinzip“ zu verleugnen.

— Noch eine Reichstags-Nachwahl muß stattfinden und zwar in Eisenach. Veranlaßt infolge der Mandatsübertragung des freikaisers Abgeordneten Casselmann. Bei der letzten Hauptwahl erhielt der nationalliberale Kandidat 5328, der Freikaisers 3806, der Antisemit 1623, der Zentrumskandidat 809 und der sozialdemokratische Mandatswerber 2409. Es war somit eine Stichwahl erforderlich, bei der der freikaisers Casselmann mit 7570 Stimmen über seinen nationalliberalen Gegner siegte, auf den 7560 Stimmen gefallen waren. Bei Ausscheidung aller Kräfte dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß in der nun erforderlichen Nachwahl der Kandidat unserer Partei in die Stichwahl kommt.

— Der Hauptausfluß des bayerischen Brauerbundes in München hat am Dienstag die Gründung eines Landesverbandes zum Schutze gegen Betrugsverfälschungen beschlossen. Alle Anwesenden traten dem Verbande sofort bei. Die Großkapitalisten organisierten sich ungetrübter, die Arbeiter werden in ihrem Kampfe für bessere Löhne auf die Weise gehindert.

— Die sächsische Justiz überrascht die Welt mit einem wunderbaren Urteilsspruch nach dem andern. Das Landgericht Zwickau hat das schöffengerichtliche Urteil von Grimmitzsch, wonach der Turnwart des dortigen Arbeiter-Bildungsvereins, Genosse Lanius, zu 10 Mk. Strafe verurteilt war, weil er sein „Gewerbe“ als Turnwart nicht angemeldet hatte, bestätigt. Er erhielt seinerzeit, als ihn die Geldstrafe traf, nicht einen Pfennig Entschädigung für seine Beleidigung, Sänge u. i. w., wohl aber stand ihm, gleich seinen Vorgängern, eine Gratifikation von 10 bis 15 Mk. seitens einer Generalversammlung der Turnabteilung des Arbeiter-Bildungsvereins Grimmitzsch in Aussicht. Trotz aller Verbringungen der Beleidigung, daß es sich bei solchen kleinen Beträgen um Verläge, Zeitbezahlung u. i. w. handeln könne, sprach das bestätigende Urteil aus, daß die zu erwartende Gratifikation habe Veranlassung zur Anmeldung des „Gewerbes“ geben müssen.

Turnwart ist und bleibt hiernach ein anmeldspflichtiges Gewerbe. — Gegen diese Rechtsauffassung wird Revision eingelegt.

Italien.

Rom, 22. Januar. Das italienische Parlament, das schon seit Wochen vertagt war, um die Anklage gegen Crispi zu hinterziehen, ist am Montag geschlossen und die Session für beendet erklärt worden. Die Auflösung ist noch nicht erfolgt. Wie lange Crispi noch ohne Parlament regieren will, ist unbestimmt. Er fürchtet offenbar die Auflösung nicht weniger als den nun verhängten Wiederzusammentritt der Kammer. Daß ihm die jetzige Kammermehrheit feindlich gesinnt ist, weiß er, und daß er von Neuwahlen nichts Gutes erwarten dürfte — weiß er auch. So bleibt denn der gegenwärtig ungeliebte Zustand bestehen. Aber wie lange noch? Schließlich wird er die Neuwahlen doch bald stattfinden lassen müssen, weil das Budget nicht erledigt ist. Wie die italienischen Blätter melden, ist zwar noch kein Zeitpunkt für die Wahlen festgesetzt, doch meinen einige Zeitungen, daß die Wahlen im April stattfinden werden. Die „Tribuna“ meint, daß Italien thatsächlich, wenn auch nicht offiziell, in die Wahllampagne trete. Der „Diritto“ bezeichnet das Defekt als Einleitung zu den allgemeinen Wahlen, und behauptet, daß die Regierung hiermit einen Schritt ins Unbekannte thut.

Mailand, 22. Januar. Heute früh um 7 1/2 Uhr wurde am Fenster der Bankiers Boyo u. Soller in der Via Vigli eine geladene eiserne „Bombe“ mit abgebrannter Randschur aufgefunden. Eine andere Bombe explodierte um 1 1/2 Uhr in der Nähe des Jellenganges, ohne Schaden anzurichten. Crispi braucht „Material“!

Griechenland.

— Das griechische Kabinet ist infolge der allgemeinen Erregung wegen der neuen Steuern zurückgetreten. — Aus Athen kommt auch eine Nachricht von einer Studentendemonstration. Die Erregung in Griechenland soll sehr groß sein, die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Amerika.

— In Montreal (Nordamerika) versammelten sich am 16. Januar etwa 8000 Arbeiter auf dem Marktplatz. Es wurden verschiedene Reden gehalten. Darauf begab sich eine Deputation zu dem Bürgermeister der Stadt, ihn um baldige Abkündigung der herrschenden Nothlage ersuchend. Der Bürgermeister versprach, Arbeit zu verschaffen.

Soziales.

— Vom geistigen Proletariat. In Elmhorn waren eine Lehrerschule und zwei Lehrerinnenstellen zu besetzen. Es meldeten sich für die erstere 64, für die zweite 40 Bewerber bzw. Bewerberinnen.

— Entbehrungslohn. Die Dortmunder Union-Brauerei, Aktiengesellschaft, macht bekannt, daß sie ihren Aktionären für das Geschäftsjahr 1893/94 die Kleinigkeit von 18 pCt. Dividende zahlt. Das läßt sich hören!

— Aberrale Beschränkung der Produktion hat das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat beschlossen. Für die Monate Januar, Februar und März soll die 10 pCt., April, Mai, Juni, Juli 15 pCt. und August bis Dezember wieder 10 pCt. betragen. Die Folge ist die Entlassung und Kündigung vieler Bergleute. So sind schon am 15. Jan. auf Jette Neu Jierlohn 50 Mann gekündigt worden.

— Arbeiterreville. Auf der Zeche Westfalia (Dortmund) stürzte der Oberheizer Stern, als er aus dem Hauptfördergerüst ausfahren wollte, durch den Boden des beladenden Fördergerüsts in den Sumpf und war sofort todt. Er stand im Anfang der dreißiger Jahre.

— Ein sozialwissenschaftlicher Kongreß soll Mitte April in Halle a. S. abgehalten werden. Für die Vortragstheorie ist folgendes Programm aufgestellt: 1) Die Theorie des modernen Sozialismus (Prof. Dr. Stammler). 2) Die Arbeiterfrage (Gehe. Rath Prof. Dr. Köning). 3) Die Handwerkerfrage (Gehe. Rath Prof. Dr. Conrad). 4) Die sozialen Aufgaben in der Arbeiterfrage (Prof. Dr. Diehl). 5) Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Arbeiterleben (mehrere Privatstiele haben sich dazu bereit erklärt, darunter Dr. v. Lippmann und Dr. Mohs). 6) Armenpflege (Prof. Dr. Koops). 7) Arbeiter-Organisationen (Pastor Dr. Lorenz).

Aus Stadt und Land.

Pant, 24. Jan. Wir wollen nicht versäumen, an dieser Stelle nochmals unsere Freunde und Parteigenossen auf den von der Buchhandlung des „Vorwärts“ herausgegebenen fotografischen Bericht der Reichstagsverhandlungen über die „Umstürzlerfrage“ aufmerksam zu machen. Die Sozialdemokraten sind die Einzigen, die mit dem Verlaufe der Debatten über die Umstürzlerfrage der Regierung zujubeln sind, vollstän befriedigt einerseits von den Reden ihrer Vertreter und andererseits triumphierend über die Mäßigkeit der Reden, welche zur Vertheidigung der Umstürzlerfrage gehalten wurden. Hieraus erklärt es sich, daß auch bloß unsere Partei Anlaß hat, die Reichstags-Verhandlungen über die Umstürzlerfrage in Massen zu verbreiten. Der soeben erschiene erste Teil des Berichts enthält die Regierungsvorlage und die Motive, die Reden Niederding's, Kurr's, Stamm's, die zweite Rede Niederding's und den Anfang der Rede Umburg-Stürms. Das Heft (112 Seiten) kostet 15 Pf. Im Interesse der Partei wünschen wir, daß es die weiteste Verbreitung findet.

Wilhelmshaven, 23. Jan. Bekanntlich werden seit mehreren Jahren bedeutende Mengen Fett als „Amerikanisches Schmalz“ eingeführt und im Kleinhandel zu sehr billigen Preisen vertrieben. Das Schmalz besteht aber

häufig nicht aus reinem Schweinefett, sondern ist mit verschiedenen Fetten (Stearin, Baumwollsaamen-Öl u. A. m.) gemischt. Es wird dem gegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß nach neueren gerichtlichen Entscheidungen unter Bezeichnungen wie „Schmalz“, „Fratenschmalz“ oder „raffiniertes Schmalz“ nur „reines Schweinefett“ verkauft werden darf, das dagegen fettgemischte, die außerdem andere Fette oder Öle enthalten, nicht unter jenen Bezeichnungen, sondern nur als „Speisefett“ oder unter ähnlichen, keinen Irrthum erregenden Namen zum Verkauf gelangen dürfen. Händler, welche ein solches Gemisch unter dem Namen „Schmalz“ verkaufen, können wegen Betrugens gegen das Nahrungsmittelgesetz selbst dann zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie von der im Ausland erfolgten Mischung keine Kenntniss haben und wenn die dem Fett zugelegten fremden Bestandtheile an sich gesundheitsschädlich nicht sind.

Wilhelmshaven, 23. Januar. Nach einer Bekanntmachung der Marine-Garnisonverwaltung sollen am Sonntag den 26. Januar, Mittags 1 Uhr anfangend, im hiesigen Park eine größere Partie Kugeln, Brenns- und Kieselholz, sowie Erbsen- und Bohnensaat öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. Käufer wollen sich beim Wasserthurm einfinden.

(Von der Marine.)

Laut telegraphischer Meldung aus dem Oberkommando der Marine ist das Schulschiff „Geisenau“ am 22. Januar in Neapel eingetroffen und beabsichtigt, am 28. d. Mts. nach Port Mahon in See zu gehen.

Oldenburg, 23. Januar. Die gestrige Wahl zur Ortskrankenkasse, deren Resultat wir bereits kurz mittheilten, gestaltete sich durch das Gebahren der Gegner der Sozialdemokratie zur vollensten Klassenwahl und war der Verlauf derselben ein Schauspiel für Götter. Die Wahl war ferner ein vorzüglicher Gradmesser für die Beschränktheit unseres Spießbürgerthums und seiner traurigen Gefolgschaft und in Folge dessen auch für die heillose Angst vor der roten Internationale. Bei früheren Wahlen war die Theilnahme stets eine so geringe, daß sie mitunter kaum erfolgen konnten. Es war dies bezeichnend für die Theilnahmslosigkeit der Mitglieder einem Institut gegenüber, das Mancher oft nothwendig in Anspruch zu nehmen gezwungen ist. Man ließ eben den Herrgott einen guten Mann sein und im Uebrigen die jeweiligen „Vertreter“ nach Belieben wählen und wählen. Daß ein großer Theil der Mitglieder mit diesem Schendrian nicht einverstanden war, hat die gestrige Wahl vollstän bewiesen. Nachdem die Buchdrucker ihre Kasse aufgelöst, trachteten sie danach, auf die Ortskrankenkasse Einfluß zu gewinnen und zu Gunsten der Arbeiter Reformen zu schaffen, wie sie das Gesetz erlaubt. In diesem Bestreben fanden sie bei anderen Arbeitern lauten Widerhall und so stellte man denn zur Wahl eine Liste mit reformgeleiteten Kandidaten auf, die sog. Gegenliste. Wir wollen nicht behaupten, daß diese Kandidaten und ihre Wähler alle Sozialdemokraten sind. Aber weil sie nicht mit Weiser Schendrian hielten, wurden sie einfach — was sie sich zur Ehre anrechnen können — von den Krebskammern als sozialdemokratisch bezeichnet, und verurtheilt die hies. Presse alsbald: die Sozialdemokraten wollen sich der Rasse bemächtigen! Wie mag es die Wähler gefreut haben bei dem Gedanken, daß die Sozialdemokraten die Rasse am Ende gar theilen könnten! Und so brachte es das rothe Gespenst fertig, daß der ganze Wählermaß, Krebs u. Ko., eine fieberhafte Thätigkeit entwickelte, um dies zu verhindern. Das von uns am Sonntag veröffentlichte, in der Nacht hergestellte Fiktural des hiesigen Handwerkervereins wurde nicht allein an die Mitglieder, sondern in größter Stunde noch unter Verlage von Stimmzetteln an sämtliche Arbeitgeber gesandt. Wir als unbetheilte Zuschauer haben uns köstlich amüsiert, als wir sahen, wie Alles, was Rückwärts heißt oder von ihm commandirt worden, mit größter Hast zum Wahllokal rannte, um den Staat zu retten. Vom Arbeiter in Holzpantinen bis zum ergrauten Bureaufreier war alles in Bewegung — natürlich kamen sie freiwillig — und füllten den Oppermann'schen Saal bis auf den letzten Platz, so daß man sich in eine bewegte Reichstagswahl versetzt glaubte. Auch solche Praktiken wurden beobachtet. Es wurde nämlich beobachtet, wie Arbeitgeber mit ihren Arbeitern hergezogen kamen, denselben am Wahllokal ihre Rassenhüter nebst Stimmzettel ausgetheilt wurden mit den Worten: „Das ist die rechte Felle!“ Während nun die erste Wahl vertagt wurde, weil der „Stedinger Hof“ zu klein war und eine genügende Kontrolle bezweifelt wurde, fand die gestrige Wahl unter Umhänden statt, die den Namen Wahl nicht mehr verdient. An der Saalthüre standen Kontrolleure und mußte jeder Eintretende dort sein Rassenbuch vorzeigen. Nach Eröffnung der Wahl gingen die Anwesenden truppweise im Einsemarisch, so gut es eben ging, am Vorhandeltisch vorbei, zeigten mit der einen Hand ihr Rassenbuch und übergaben mit der andern den Stimmzettel. Ob die Wähler das nötige Alter hatten, ob sie noch Mitglied der Rasse waren oder ob Dieser oder Jener noch einmal einen Stimmzettel abgab, das konnten nur die Wähler selbst kontrollieren. Wie uns erzählt wird, sollen denn auch verschiedene jugendliche Personen gemüßt und andere mehrere Stimmzettel abgegeben haben. Auch ein Herr mit goldenem Kniechen und vorzüglich für körperliche Ausstattung läßt das Wahlrecht aus; verschiedenerseits wurde diesen „Arbeiterhaft“ bewiesen. Ja, man murrete, daß auch andere Wähler als Rassenhüter zur „Legitimation“ verwandt wurden. Unwillkürlich fiel uns hier eine Episode aus dem Wanderleben ein. Es war in einem oberbayerischen Dorfe, wo es einen Rißel Ortseigenen gab, dessen Auszahlung ein biederer Schulmeister anzuweisen hatte. Derselbe verlangte zum Abkneipen nur „a Büchla“. Militär und andere Paplere, die schon „Zinken“ trugen, wies er alle zurück mit den Worten: „a Büchla“. Ob-

wohl wir das Verbandsbuch und einen Auslandspass rein zu halten wünschten, trug schließlich doch der Nickel den Sieg davon und wir gaben ein dieser Bücher hin und der Mann war zufrieden, denn er hatte „a Büchle“. Ein Notizbuch hätte vielleicht denselben Dienst geleistet. Wir sind fast geneigt zu glauben, daß der Vorstand im Vorgefühl einer Niederlage die Wahl so anordnete, um sich den Weg des Protestes offen zu halten. Sei dem, wie ihm wolle, der Magistrat kann die Wahl, die vom Genossen Heitmann sofort beanstandet wurde, niemals für gültig erklären. Die Denunziation folgte der That auf dem Fuße. Der „Generalanzeiger“ verflucht nämlich heute Abend: „Natürlich erhob der Sozialdemokrat Schriftführer Heitmann gegen die Wahl Protest.“ Stellen wir das Resümé zusammen, so haben die flussendbewussten Arbeiter einen namhaften Erfolg zu verzeichnen, ohne merkliche Agitation. Denn für sie ist die jetzige Zeit die denkbar schicksalhafteste, und wenn wir außer den Betriebskrankentassen noch die 500 organisierten Arbeiter am Orte in Betracht ziehen, die fast ausschließlich Hilfskräften angehören und die die Elite der Sozialdemokratie am Orte bilden, dann ist der Erfolg um so glänzender und der Mißgeschick verschwindet im Nebel. Wenn die Wahl nach der Mitgliederliste erfolgt wäre — was offensichtlich jetzt geschieht — dann wäre die sozialdemokratische Liste ungewisselhaft durchgegangen. Also noch einmal, und dann pfeift der Wind aus einem anderen Loch! Bedauern kann man nur die Arbeiter, die sich von den Unternehmern, egoistischen Hirsch-Dunderianern und schmutzigen Streikbrechern am Gängelbunde führen lassen, und die so wenig von der Wahl unterrichtet waren, daß sie ihr Kassensbuch in die Urne werfen wollten! Hier ist ein Feld wahrer Thätigkeit! Wer übrigens die Agitationen, welche der Staatsrevisor bezahlt hat, das zu erforschen soll unsere Aufgabe sein.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 12. bis 18. Januar.
Geboren ein Sohn: dem Werkmeister Weylandt, Dremachmännchen Gaus, Handlanger Rame, Oberlehrer Brauner, Zorpebo-Steuermann Busch, Schiffbauernmeister Breitheid; eine Tochter: dem Intendantur Sekretär Gieseler, Schuhmachereimer Raiser, Grenzauflieger Bent.
Aufgeboten: Obermatrose Schwere hier und D. Schroder, Hammelmaden; Bureauvorsteher Dahn, Berlin, und R. Oertel hier; Schreiber Terborn, Guppen, und J. Dagen hier; Oberfeuerwehrmann Belschorn und S. Blume hier; Oberböttcher R. Bremer und J. Jansen, Bant; Zimmermann Klinkerbusch hier und A. Gwald, Bad Nauheim; Schlosser Werner, Gfen, und A. Werlich, Damm; Kalkmüller Volkstedt, Altmörbe-Verder, und A. Knoch, Berg-hofen; Matrose Wiers hier und G. Warte, Emden; Pastor Langner, Schrau, und A. Kreis hier.
Eheschließungen: Oberwachmeistermaat Bujewski und G. Ulrich hier.
Gestorben: Sohn des Werkmeisters Anders, 11 J.; Sohn des Handlanger Rame, 1 Tag.

Bekanntmachung.

Am 27. d. M., Morgens 8 1/2 Uhr soll eine Reihe von



auf dem Kirchhofe zu Heppens unter der Hand meistbietend verkauft werden.

Heppens, 25. Januar 1895.

Der Kirchenrath.

Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung

Sonnabend, 26. Jan., Abends 8 1/2 Uhr

im Lokale des Herrn Maes in Heppens.

Tagesordnung: 1. Hat der Arbeiter ein Recht auf Arbeit? Referent Herr Gde, Zimmerer, aus Gölitz. 2. Diskussion.
Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Einberufer.

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.

Abtheilung
für
Ausstattungen.

78 cm breite
Bettköper
garantirt federdicht
50 Pf. p. Meter.

Ferner sämtliche
Ausstenerartikel
Bettzeuge, Leinen,
Sackleinen, Federn und
Daunen etc.
in großer Auswahl zu fabel-
haft billigen Preisen. Eine
gut gereinigte daunige
Feder liefert ich schon für
60 Pf. p. Pfund.

Schon in den allernächsten Tagen
treffen größere Lieferungen in
Konfirmanden-Anzügen
ein, deren Besichtigung Ihnen angelegentlichst
empfohlen wird.
Siegmond Oß junior.

Gesangverein „Concordia“.

Vorläufige Anzeige.

Der diesjährige

Masken-Ball

findet am

Freitag den 22. Februar 1895

im Saale des „Schützenhauses“ (F. Tenckhoff)
zu Bant statt.

Das Festkomitee.

Theater in Bant.

(Hotel zur Krone.)

Freitag den 25. Januar 1895:

Letztes Gastspiel der

Hamb. plattl. Schauspieler

(Direktion Albert v. Gogh.)

Thetie Eggers in Chicago.

Vollständ. in 5 Akth. v. F. Fuchs.

Thetie Eggers in Chicago
erlang einen derartigen Erfolg, daß
Jeder es einmal sehen muß und
lohnt es sich, meilenweit deshalb
zu reisen.

Kassenpreise: Num. Sperrsit
1 Mk., 1. Platz und Rang 60 Pf.
Kasseneröffn. 7 1/2, Anfang 8 1/2 Uhr.

Bitte gefl. auszuscheiden!

Freikarte.

Gültig für 1 bis 4 Personen.
Inhaber dieser Freikarte hat nur
ein Programm zu 30 Pf. an der
Kasse zu lösen.

Theater in Neuheppens.

(Sadewasser's Tivoli.)

Sonnabend, 26. Jan. 1895:

Letztes Gastspiel der

Hamb. plattl. Schauspieler

(Direktion Albert v. Gogh.)

Thetie Eggers in Chicago.

Vollständ. in 5 Akth. v. F. Fuchs.

Thetie Eggers in Chicago
erlang einen derartigen Erfolg, daß
Jeder es einmal sehen muß und
lohnt es sich, meilenweit deshalb
zu reisen.

Kassenpreise: Num. Sperrsit
1 Mk., 1. Platz und Rang 60 Pf.
Kasseneröffnung 7 1/2, Anf. 8 1/2 Uhr.

Bitte gefälligst auszuscheiden!

Freikarte.

Gültig für 1 bis 4 Personen.
Inhaber dieser Freikarte hat nur
ein Programm zu 30 Pf. an der
Kasse zu lösen.

Unsern braven u. werthen Freunde

J. Br...

zu seinem 75jährigen Geburtstage ein
dreifach donnerndes „Vivat“, daß
der ganze Margarethenhof und die Genossen-
schaftsstraße wackelt.

Ob er wohl an der Spritze ist?

Seine Verehrer.



Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und Stärke
aus allerbestem Leder erhält man sehr
billig in der

Lederhandl. v. Heinr. Stegemann,

Markstraße 29,

Bismarckstraße 61 (früher Jtten).



Heute, Freitag, 25. Januar,
Abends von 6 Uhr ab:

**Frische Gemmel-, Blut-
und
Leberwurst.**

Es ladet ein

H. Tiesler, „Zur scharfen Gde“.

Zu vermietthen eine möbl. Stube
Grenzstraße 44.

Eine Drehrulle

steht zur Benützung Schmiedestraße 3.

Verband deutscher Zimmerleute.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß die
Monatsversammlung am Freitag den
25. Januar ausfällt.

Der Vorstand.



Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei!!

Zur Ball- und Maskeraden-Saison

empfehlen wir:

Ball-Kleiderstoffe in allen Abendfarben, reine Wolle,
für 85 Pf. per Meter.

Carlatans in großer Wahl

Meter 33 und 34 Pf.

Ball-Atlasse, Meter 48 Pf., in großen Farbensortimenten.

Um für Frühjahrsartikel, welche nächsten Monat schon eintreffen,
Platz zu schaffen, gewähren wir bis 10. Februar:

auf Kleiderstoffe bis Mk. 1,20 p. Meter	5 Proz. Rabatt,
auf Kleiderstoffe bis Mk. 3,00 p. Meter	10 Proz. Rabatt,
auf Wollwaren, wie: Kapotten, Tücher, Shawls etc.	10 Proz. Rabatt,
auf Strumpfswaren und Handschuhe	5 Proz. Rabatt,
auf Trikotagen, wie: Normalhemden, Hosen, Jacken, Westen etc. etc., für Erwachsene und Kinder	10 Proz. Rabatt,
auf Baumwollwaren durchgängig	5 Proz. Rabatt.

Diese Ausnahmepreise gelten  nur bis 10. Februar.

Julius Kroll & Co.

Wilhelmshaven, Marktstraße 30

Kaufhaus ersten Ranges für Manufakturwaren, Kleiderstoffe,
Woll-, Weiß- und Kurzwaren, verbunden mit Wäsche- und
Schürzenfabrikation sowie Aussteuerartikeln.

Engros-Verkauf für Wiederverkäufer!!

Sämtliche Artikel zur Damen-Schneiderei!!

Damen=

Chic- und Tanz-Schuhe in durch-
weg solider Verarbeitung empfiehlt
in ganz besonders reichhaltiger
Auswahl

Siegmund Oh junior,
Marktstraße 29.

Empfehle mich als

Schneiderin.

Ernestine Dargel,
Schaarreihe.

Wegzugs halber steht billig zu verkaufen:

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Glas-
schrank 1 Bettstelle, 1 Wand-
uhr u. dgl.

Frau Thomas, Oldenburgerstr. 2.

Arbeiter-Turnverein „Phönix“ Bant.

Sonabend den 26. Januar,
Abends 8 1/2 Uhr anj.

Monats - Versammlung

im Vereinslokal „Arche“ zu Bant.

Tagesordnung:

1. Deutung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Vereinsangelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
- Einer wichtigen Tagesordnung halber
werden sämtliche Mitglieder gebeten,
zu erscheinen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen denen, welche unserer lieben un-
vergeßlichen Tochter das Geleit zur letzten
Ruhestätte gaben und ihren Sarg so über-
aus reich mit schönen Kränzen schmückten,
ferner auch denen, welche uns während
ihrer langen Krankheit so hilfreich zur
Seite standen, sagen wir unseren herz-
lichsten Dank.

August Köhn nebst Frau
und Kindern.

Damen-Maskenkostüm

billigt zu verleihen
Neue Wilhelmshavener Str. 12, 1. Et.

Codes-Anzeige.

Gestern Mittag 12 Uhr nach
zweitägiger schwerer Krankheit meine
innigstgeliebte Frau und meiner Kinder
treuherzige Mutter, unsere gute
Schwiegertochter

Marie, geb. Neehnis

im Alter von 27 Jahren, was hier-
mit allen Verwandten und Bekannten
tiefbetrübten Herzens zur Anzeige
bringen

Sedan, 24. Januar 1895.

Louis Wiedemann
nebst Kindern und Eltern.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, 26. Jan., Nachm. 2 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Schützenstr. 22,
aus statt.

Verantwortlich für die Redaktion: i. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, Beide in Bant.

Dazu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 21 des „Norddeutschen Volksblattes“.

Bant, Freitag den 25. Januar 1895

95

Der Kommunebüchling.

9)

„Nehmen Sie dies Billet, an Madame Dufour gerichtet und adressiert; es wird Ihnen vorerst ein sicheres Logis verschaffen. Sie ist eine Person, auf die ich mich verlassen kann — eine alte Dienerin, die bei meiner Mutter gewesen und der ich eine kleine Pension gebe. Ich werde sie sprechen und Alles in Ordnung bringen. Warten Sie — horch! — Alles ist still. Ich will zuerst gehen und sehen, ob Niemand Ihnen aufslauert. Halt! (und sie riß das Fenster auf und schaute in den Hof) die Büchsenröhre ist offen; das ist ein Glück! Eilen Sie und Gott sei mit Ihnen!“

In wenigen Minuten war Charles in den Straßen. Es war noch früh, die Plätze waren noch leer, noch kein Laden geöffnet. Die Adresse des Billets bezeichnete eine etwas entfernte Straße auf dem anderen Seineufer.

Doch glücklich ward das Asyl erreicht. Und wenige Wochen darauf betrat Charles Verberit den gastlichen Boden Spaniens.

Der Graf von Alcoy war einer jener lockern, gewissenlosen Gesellen der großen Welt, für die das Leben keine Geheimnisse mehr bietet. Er besaß einen hochfahrenden und dabei heftigen Charakter, dabei mangelten ihm alle Grundzüge. In Madrid erzählte man sich viel von seinen ausschweifenden Abenteuern, und seine Lizenzen, seine Pferde und seine Hunde wurden als wahre Muster aufgestellt. Schon oft hatte er höchst kompromittierende Streiche ausgeführt, und seine Unverschämtheit hatte ihm schon mehr als einen schlechten Handel zugezogen.

Mit zerrütteter Gesundheit und schuldenbelastet hatte der Graf die schöne Eugenie kennen gelernt, und als er später erfuhr, daß sie die Tochter eines Kaufmannes und die Erbin eines großen Vermögens sei, hatte er sich ohne Zögern um ihre Hand beworben. Der Kaufmann ließ sich von diesem glänzenden Antrage verblenden; seine Tochter als eine Gräfin zu sehen, war ein Glück, das ihm nicht im Traume eingefallen wäre — er gab freudig seine Einwilligung zu der Heirat.

Das Glück Eugeniens sollte nur von kurzer Dauer sein. Der Rang und der Glanz des Grafen hatten die Einbildung des unschuldigen Kindes entflammt, es erblickte

in der Heirat mit ihm den Inbegriff des höchsten Glückes. Ein glänzendes Haus, schöne Kleider, Schmuckstücke und reiche Equipage waren damals das einzige Glück für sie, und sie begte für den Mann, der ihr dies Alles bot, fast eben so viel Dankbarkeit als Liebe. Sie wußte ihm Dank, daß er sie vor allen Frauen durch seine Huldigungen auszeichnete, daß er die Blicke der Welt auf sie, die bescheidene Kaufmannstochter, lenkte, und lebte in dem festen Glauben, er habe sie ohne Interesse und aus reiner Liebe zur Gattin erkoren.

Eine heilige Scham, eine keusche Untertänigkeit mit der Welt, in der sie jetzt lebte, beschützten anfänglich die Ruhe und den Frieden Eugeniens; doch bald zerrissen geschäftige Hände den Schleier, der die Blicke der unglücklichen jungen Frau verhüllte — sie lernte die Verirrungen ihres Gatten kennen. Sie wollte es Anfangs nicht glauben; aber von allen Seiten kamen ihr die schättesten Beweise, ihr blieb nichts, als ihre Thränen. Sie ergoß sich in Klagen und machte dem Gatten sanfte Vorwürfe; zu ihrem Entsetzen erhielt sie als Antwort herzlose Scherze und endlich harte Verweise.

Eugenie war duldsam, aber diese Eigenschaften waren keine Charakterstärke — das Betragen ihres Mannes hatte sie tief verletzt. In der unschuldigen Leichtgläubigkeit ihres Verzens hatte sie dem Gatten die glänzendsten und glücklichsten Fähigkeiten beigelegt, sie hatte selbst die edelsten Eigenschaften an ihm bewundert, und ihn zu jenen Männern erhoben, welche von der Natur mit den glücklichsten Gaben ausgerüstet sind — wie erschütternd war der Fall aus diesem geträumten Himmel! Statt die Reizung zu dem Grafen erfüllte jetzt eine bittere Verachtung das Herz der verrathenen jungen Frau, welche nach dem merkwürdigen Zusammentreffen mit Charles Verberit zu Paris den Gipfelpunkt erreichte; aber zu stolz, um ihren Schmerz zur Schau zu tragen, zu feinfühlig, um sich in unnützen Vorstellungen zu erschöpfen, zog sie sich in ein einsames Schloß in Catalonien zurück und überließ ihren unwürdigen Gatten sich selbst, der von nun an seinen lasterhaften Reizungen ohne Rückhalt nachhing.

Zwei Jahre sind seit der Zeit verfloßen, daß Eugenie in dem alten Schlosse Castillo ein Asyl gegen ihren Schmerz suchte. Während dieser Zeit haben Ereignisse auf Ereignisse stattgefunden. Die Revolution hat sich des spanischen

Königreichs bemächtigt und den morischen Thron Amadeus mit ihrem gewaltigen Fuße zertreten. Amadeus selbst hat die Krone niedergelegt. Die Republik ist proklamiert, während der Adel sich empört und die Fahne des Kronprinzen Don Carlos erhebt.

Der Graf von Alcoy hatte nichts Eiligeres zu thun gehabt, als dem Beispiele der spanischen Aristokraten zu folgen. Seit der Zeit, daß Eugenie ihren Mann verlassen, waren seine Angelegenheiten völlig in Unordnung gerathen, und nur dem ernüchterten Auftreten ihres Vaters war es gelungen, daß die Ausschweifungen des Grafen das Vermögen seiner Tochter nicht gänzlich verschlangen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In Hamburg wurde vor einigen Tagen der Profurist der Dynamit-Aktien-Gesellschaft, vormalig Alfred Nobel u. Komp., Carl Jander, wegen Unterschlagung verhaftet. J., der 24 Jahre in der Gesellschaft angestellt war, hat das „Theilen“ so ausgezeichnet verstanden, daß allein die „Kleinigkeit“ von 750 000 Mark für seine Person abfiel.

— Der frühere antisemitische Reichstags-Abgeordnete Hans Leuß, dessen Gesundheit durch die Aufregung des Prozesses so stark angegriffen sein soll, daß er zu schwerer Arbeitsleistung nicht fähig schien, wird im Zuchthaus zu Celle als Tischler beschäftigt. Bei dem für die nächste Schwurgerichtssession bevorstehenden Prozesse der Frau Schurz dürfte Leuß abermals wegen Anstiftung zum Meineide die Anklagebank zieren. Leuß hat vor Kurzem ein Gesuch auf Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnis eingereicht, ist aber damit abschlägig beschieden worden.

— Ein verheerendes Erdbeben hat die Stadt Ruschan in der persischen Provinz Khorasan am Atrak, eine Stadt von circa 10 000 Einwohnern heimgeschluckt. Die „Times“ meldet darüber: „Die Stadt Ruschan, welche vor 14 Monaten durch ein Erdbeben zerstört und später wieder aufgebaut worden war, ist am 17. Januar wiederum durch ein Erdbeben vernichtet worden. Viele Unglücksfälle kamen vor. In einer Badeanstalt kamen etwa 100 Frauen um. — In Reisch wurden während der letzten drei Tage vier schwache Erdschütterungen verspürt.“

Wulf & Francksen		Einschläfige Betten Nr. 10		Einschläfige Betten Nr. 10b		Einschläfige Betten Nr. 11		Einschläfige Betten Nr. 12	
 Anstellung fertiger Betten.		aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus rothem über roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbbaunen.		Oberbett aus rothem Daunensloper, Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfund Daunens u. Federn.	
		Oberbett 10,25		Oberbett 13,50		Oberbett 17,50		Oberbett 22,—	
		Unterbett 10,25		Unterbett 13,50		Unterbett 17,50		Unterbett 20,50	
		2 Kissen 7,—		2 Kissen 9,—		2 Kissen 10,—		2 Kissen 12,—	
Mt. 27,50		Mt. 31,—		Mt. 36,—		Mt. 45,—		Mt. 54,50	
zweischläfig Mt. 31,—		zweischläfig Mt. 40,50		zweischläfig Mt. 50,50		zweischläfig Mt. 61,—			

Mein Instrumenten-, Saiten-, Tabak- und Cigarren-Geschäft sowie meine vortrefflichen hellen und dunklen Biere bringe in empfehlende Erinnerung. C. Beilschmidt, Neue Wilhelmsh. Str. 44. Frische Bücklinge 5 Stück 20 Pf., empfiehlt Johannes Arndt. Kohlen, Holz, Torf und Briquetts halte zu billigen Preisen bestens empfohlen. Fr. Janssen, Kopperhörn.	Habe von jetzt ab wieder Westfälischen Knochen-Schinken im Aufschnitt und im Ganzen abzugeben. Johannes Arndt. Einsitzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, Plombiren nur von bestem Material und vollkommen schmerzlos. Sämmtliche Zahn-Operationen werden bestens ausgeführt. M. Pape, Zahntechniker, Alte Straße 17. Schlittschuhe werden sauber geschliffen (Paar 30 Pf.) bei H. Kathmann, Börsenstraße 20.	Zur gefl. Beachtung! Schuhmacher-Rohstoff-Verein liefert die billigsten und stärksten ◆ Sohlen ◆ sowie sämmtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel. Verkauf auch an Nichtmitglieder. 13 Marktstrasse 13. Starke feste Sohlen, guten Sohlleder-Abfall sowie sämmtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel empfiehlt billigst Emil Burgwitz, Lederhandlung, Wilhelmshaven, Noonsstr. 75. Eine Oberwohnung auf sofort oder später, Brunnenstraße 3, und eine Unterwohnung zum 1. März zu vermieten. Näheres bei C. Schulz, Geflügelhof, Bant.	Schmiede bei Eidenburg. Ich beabsichtige mein Haus mit ca. 5 Scheffel Saat großem Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen. Joh. Harms. Wilhelmshaven. Große Baarenauktion. Montag den 28. und Dienstag den 29. Januar jedesmal Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend sollen im Saale des Restaurateurs F. Klem, Neustraße 2: Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, Unterziehe, Arbeiter-Garderobe usw., Regen- und Wintermäntel öffentlich meistbietend gegen Baarzahung verkauft werden. Seltene Gelegenheit, gute Baaren billig einzukaufen. Dies beweisen die Auktionen, welche vordem dort abgehalten. Auktionsprinzip: Nichts wird eingezogen.
---	--	---	---

Verantwortlich für die Redaktion: i. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, beide in Bant.